

Grab? Sie warf einen Blick auf ihren Ehemann, der am Steuer des kleinen Leihwagens saß. Mit einer Hand am Lenkrad, während er mit der anderen am Navigationsgerät herumfummelte. Die Koordinaten hatten sie von einem Journalisten der *Irish Times* bekommen, vor der Abreise aus Oslo.

Als er mit der Idee von Belfast als Reiseziel zu ihr gekommen war, hatte sie vorsichtig protestiert. Ihn daran erinnert, dass es Städte wie Wien, Brügge und Lissabon gab, die sie noch nicht besucht hatten. Doch wie schon so oft zuvor hatte sie schließlich nachgegeben. Er war Hobbyhistoriker mit einem

besonderen Interesse für neuere europäische Konflikte, weshalb Belfast für ihn so verlockend war, wie es Florenz für einen Renaissance-Fan gewesen wäre. Zwei Jahre zuvor war sie ihm nach Sarajevo gefolgt und im darauffolgenden Jahr mit Istanbul belohnt worden. Jetzt waren sie hier, im Herzen eines hundert Jahre alten Unabhängigkeitskrieges, einer Fehde, bei der momentan zwar keine Flammen loderten, deren schwärende Glut aber jederzeit wieder angefacht werden konnte.

Wie viel Egoismus musste man eigentlich ertragen können?

*Wie viel Aufopferung war*

*vonnöten, um eine Ehe am Leben zu erhalten?*

Fast vierzig Jahre war es jetzt her – im Sommer 1978. Sie hatte einen Teilzeitjob im Nachtclub Safari, dem damaligen Vergnügungstempel für junge Menschen im Osloer Westen. Eines schönen Tages stand er einfach da. Ein schiefes Lächeln unter einem sonnenbleichen Haarschopf und ein auf den Zapfhahn gerichteter Zeigefinger. Es war einer dieser rätselhaften Augenblicke, die zu erleben nur sehr wenigen vergönnt ist, ein Augenblick, in dem du einen anderen Menschen anblickst und es einfach weißt. Bevor auch nur ein

einziges Wort geäußert wurde, war alles auf seltsame Art entschieden. Welchen Satz hatte noch einmal ihr religiöser Schwiegervater ein knappes Jahr später auf der Hochzeitsfeier aus der Bibel zitiert? *Und der Herr sagte: Dies ist meine Botschaft an euch - liebet einander!* Etwas in der Art. Hätte Gott sich herabgelassen, sie zu fragen, hätte sie wohl geantwortet, dass er die Privatsphäre der Menschen deutlicher respektieren solle.

Marion O'Neill.

So hieß sie, die Katholikin, die nicht mehr in dem anonymen Grab lag. Der Hobbyhistoriker hatte ihre tragische Geschichte während des

Flugs über die Nordsee erzählt. O'Neill war Witwe und musste fünf Kinder versorgen, als sie in einer Spätsommernacht im Jahr 1976 spurlos verschwand.

Zweiundzwanzig Jahre später, nachdem das Belfast-Abkommen unterschrieben und den paramilitärischen Kräften auf beiden Seiten Amnestie gewährt worden war, hatten zwei ehemalige IRA-Mitglieder die Stelle verraten, an der sie verscharrt worden war. Sie selbst hatten Marion O'Neill seinerzeit in einen Lieferwagen gezerrt, nach Bryansford gebracht, ihr in den Nacken geschossen und sie in ein tiefes Grab inmitten eines